

Nebraska Staats-Anzeiger

Jahrgang 20.

Lincoln, Neb., Donnerstag, 21 September 1899

No. 18.

Ausland-Depeschen.

Was man in England über die südafrikanische Kriess denkt.

Die preussische Regierung und der Bund der Landwirthe.

Die Pariser und Londoner Börse.

Deutschland.

Berlin, 19. Sept.

Sowohl die Regierung wie die Konservativen scheinen abgeneigt zu sein, den Konflikt, den die Ablehnung der Kanalvorlage geschaffen hat, zu verschärfen, was auch sehr erklärlich erscheint, denn einerseits kann die Regierung, wenn sie sich nicht noch mehr dem Centrum abzugeben macht, die Unterstützung der Konservativen nicht erlangen und andererseits haben auch die letzteren allen Grund die Opposition nicht zum Aufheben fortzusetzen.

Was die zur Disposition gestellten Landräthe betrifft, so bezieht sich der Wobler Kreisstag den gemischten Landrath, Geheimen Regierungsrath von Wrochem, von Reum in Vorladung zu bringen, wenn nicht seine Befähigung seitens der Regierung natürlich ausgeschlossen ist. Auch in Straßburg in Westpreußen hat man beschlossen, dem gemischten Landrath Dumrath einen Nachfolger zu bringen.

Uebrigens droht in Folge des Vorgehens der Regierung eine Anzahl Gemeindevorsteher, von ihrem Amte zurückzutreten und eine Wiederwahl abzulehnen.

Die „Deutsche Tageszeitung“, eines der Hauptorgane der Agrarier, theilt mit, daß der Vorstand des Bundes der Landwirthe an seine Mitglieder, welche politische Beamte sind, folgendes Schreiben gerichtet hat: „Wir sind aufgefodert worden, innerhalb acht Tagen eine verbindliche Erklärung dem Abgeordneten zu erteilen, und geben Ihnen zur gültigen Erwägung anheim, ob Sie unter den obwaltenden Verhältnissen die Mitgliedschaft aufzugeben wünschen, um Konflikte zu vermeiden.“

Manand ist jedoch ausgegangen, im Gegenteil, das Blatt erklärt, daß gerade unter dem Niederdruck von oben, die Mitgliedschaft des Bundes reichend zunehme.

Wie es heißt, beschäftigt die Regierung, den Bund der Landwirthe gegen Verletzung des Paragraphen 8 des Vereinsgesetzes aufzulösen. Die „Korrespondenz des Bundes der Landwirthe“ erklärt, es sei Pflicht der Abgeordneten, die Anschauung ihrer Wähler zur Geltung zu bringen und die Landräthe wären Lumpen, wenn sie der Krone über die Stimmung im Lande falsch berichteten.

Die vom Ministerium des Innern verfertigte „Berliner Korrespondenz“ betämpft tagtäglich den Bund der Landwirthe aus's Bestigste, wozu die „Deutsche Tageszeitung“ bemerkt, anlässlich solcher Artikel muß man der Regierung sein Mitleid ausdrücken.

Die Reife des Centrumsführers Dr. Lieber nach Ägypten und Afrika wird als ein Beweis dafür aufgeführt, daß im Centrum betreffs der Kanalvorlage, der Vorlage zum Schutz Arbeitswilliger, der Gemeindefürsorge und der Nachforderung für die Hebungsaufwand von Reichsland gestrichenen Infanteristen Wohlstand herrscht. Der „Vorwärts“ bemerkt dazu: „Dr. Lieber nimmt Afrika als paradiesischer Bankrott mit dem Gedächtnis seiner Versprechungen.“

Der König von Württemberg ist ein Handschreiben des Kaisers zugegangen, in dem es heißt: „Ich beehre mich das Württembergische Ministerium aufrecht zu seinem treuesten, freundschaftlichen Verbündeten. Wenn die Majestät auch aus vollem Herzen meinen Wunsch theilen, daß unsern theueren deutschen Vaterlande die Segnungen des Friedens erhalten bleiben, so haben Majestät doch gleich mit bei diesen Lebungen die Liebeszeugung gewonnen, daß wir der Zukunft ruhigen Herzens entgegensehen können.“

Ein ähnliches Handschreiben hat der Kaiser an den Großherzog von Baden gerichtet.

Die links stehenden Blätter weisen darauf hin, daß aus diesen kaiserlichen Kundgebungen hervorgehe, daß die 2-jährige Dienstzeit vollständig genügt.

Es wird jetzt bekannt, daß in Stuttgart aufsergewöhnliche Vorkehrungen für die Sicherheit des Kaisers getroffen wurden. So wurden die Räder der Kaiserlichen Kutsche mit einem eisernen Schloß versehen, und sowohl bei der Ankunft wie bei der Abreise des Kaisers war der Bahnhof stundenlang gesperrt.

Der Doppelmörder Josef Goenzig ist mit seiner Frau in Rio de Janeiro, der Hauptstadt von Brasilien, verhaftet worden. Das Berliner Polizeipräsidium hatte den seiner Zeit Goenzig erlassenen Steckbrief sowohl die auf seine Ergreifung ausgelegte Belohnung von 1000 Mark als auch kürzlich wieder erneuert. Der Doppelmörder sollte damals ganz Berlin in Aufregung.

Am 13. August 1897 wurde die Wittwe Auguste Schulze, geb. Ruzg und ihre Stieftochter Clara Schulze in ihrem Hause, Königsgrabenstraße 35 ermordet aufgefunden. Die beiden Frauen sind mittelst scharfer und schwerer Instrumente durch Schläge auf den Kopf getödtet, die Beine

benädhigt mit schwarzer Leinwand umwickelt, die Leinwandungen mit Bindfäden fest zusammengeknüpft und beide Leinwandungen in geeignete Rissen verpackt, im Keller des genannten Hauses durch darauf geschauelte Erde verdeckt worden.

Der Thot bringend verdächtig war der Schuhmacher und Schuhwarenbandler Josef Goenzig, am 2. Juli 1897 zu Maros-Parschels in Steierbüren geboren, und österreichischer Staatsangehöriger, Goenzig spricht deutsch, ungarisch, rumänisch unpolnisch. In der Gegend des Nordbergs befand sich bei seiner Flucht am 18. April 1897 in Bayern.

Die Goenzigschen Eheleute sind am Abend des 17. August 1897 von Berlin nach Frankfurt an der Oder, am 19. August über Cottbus nach Eisleben gefahren. Von hier aus sind sie in den Anstalt nach nach Brüssel weiter gereist, haben auch ihr Gepäck vertauscht und am 25. August 1897 abgeholt oder abholen lassen. Von diesem Tage an fehlt jede Spur über den Verbleib des Paares, welche bei der Abreise einen weiß- und gelbgekleideten Mann, Namen „Buk“ bei sich hatte. Goenzig soll in seinem Reich als Schuhmacher (Fischweber oder Vorbereiter) sehr tüchtig sein und hat auch im persönlichen Verkehr eine außerordentlich gewandte Art zu zeigen.

An den Berliner Eingekerkerten hat die Polizei alle Drenfus-Kopielet und speziell alle Angriffe auf die französischen Generale verboten.

An Ägypten in Ostpreußen hat der Rittmeister und Eskadronchef Graf v. Rittberg vom Dragoner-Regiment Prinz Albrecht von Preußen (Vltavisches) No. 1 am Vorabend des Hochzeitsfestes Selbstmord begangen.

Kaiser Wilhelm ist nach Schweden abgereist.

Der Kaiser Männer - Gefangenereit hat seine beabsichtigte Amerika-Reise in Wiedererwägung gezogen, da die meisten Mitglieder des Vereins keine Kräfte sind. Treppen hofft man noch auf eine günstige Lösung der Klagenfrage. Es gilt als sicher, daß die meisten Beamten, welche Mitglieder des Vereins sind, Urlaub erhalten würden.

Die „National Zeitung“ bestritt, daß Deutschland beabsichtigt, seinen Militär - Macht nach Paris zurückzuführen und sagt: „Die guten Beziehungen zwischen der französischen und deutschen Regierung haben infolge des Drenfusfalls keine Veränderung erfahren.“

Der hiesige Vertreter der „N. Presse“ erklärt aus autoritativer Quelle, daß die deutsche Regierung dem Präsidenten Krüger mittheilt hat, daß er im Falle eines Krieges mit Großbritannien keinesfalls Hilfe von Deutschland erwarten kann und daß die deutschen Consuln im Transvaal angewiesen worden sind, den Deutschen, welche freiwillig Kriegsdienste leisten, mitzutheilen, daß sie den Präsidenten Krüger auf eigenes Risiko hin unterstützen.

Frankreich.

Paris, 19. Sept.

Nachmittags um 2 Uhr trat der Senat zusammen, welcher auf Geheiß des Präsidenten über die der Verhöhnung gegen die Republik angelegten Klagen zu Gericht sitzen soll. Unter den Angeklagten befinden sich De Moncourt, Deroulede, Marcel Habert, Thibaud, Baron de Vaux und Jules Guerin. Die Verlesung der Anklageschrift dauerte von 2.25 Uhr bis 3.40 Uhr. Dann begab der Senat sich in geheime Sitzung und die Senatsitzung erörtert und wegen der Vorurtheile zu beraten. Sobald er diese Punkte erledigt hat, verlag er sich zur Verlesung der Vorurtheile, welche etwa einen Monat dauern mag.

Von den Unflathen war keiner anwesend, doch sind für sie in der Bibliothek 9 „Stellen“ eingerichtet, die sehr komfortabel ausgestattet sind. Die Fußböden sind mit Wachstuch belegt und die Wände mit artem Tuch behangen. Das Meublement besteht in einer eisernen Bettstelle, einem Lehnstuhl, einem Tisch mit Marmorplatte, einem Spind und einem Fußstuhle. Mehrere Anwesende machten anlässlich dieser Stellen die Bemerkung, daß eine Verhöhnung zum Sturz der Regierung kein sehr schlimmes Verbrechen sein müßte. Unter den abwesenden Senatoren befanden sich Confidence, Scheurer, Refiner und der General Mercier. Der öffentliche Ankläger verlas u. A. auch einen Brief des Herzogs von Orleans an seinen Vertreter Buffet, dattir Marienbad, Juli 1896, in welchem Buffet angewiesen wurde, mit dem Willen einer royalistischen Organisation zu beginnen, aber für den Aved la nicht mehr als 300,000 Franken auszugeben. Die Erwähnung dieser Summe hatte Gefährten von allen Seiten zur Folge. Ferner sagt die Anklageschrift, die Royalisten hätten einen Voth dafür bezahlt, den Präsidenten Loubet am Tage seiner Erwählung zu insultiren. Der öffentliche Ankläger verlas eine Masse Depeschen Buffet's an den Herzog von Orleans, der an der Grenze auf einen erfolgreichen Versuch seiner Anhänger wartete. Alle diese Depeschen beweisen, daß eine Verhöhnung zum Sturz der Regierung beabsichtigt.

Marzelle, 19. Sept.

Man bestirmt, daß ein Boot des französischen Dampfers „Dunrae“, der am Samstag bei der Insel Elba scheiterte, mit Mann und Maus unterge-

gangen ist. Ein Theil der Mannschaft soll gerettet sein.

Paris, 19. Sept.

Die Geschäfte an der Börse waren flau, in Raffins war keine Nachfrage. England.

London, 19. Sept.

Die Kräfte in Südafrika brachten an der Börse eine sehr gedrückte Stimmung hervor. Consols und Raffins waren sehr gedrückt. Die Aktien der Randbergwerke fielen 2½ Prozent.

James David Barrow ist bankrott. In Finanzkreisen herrscht die Meinung, daß die jüammerliche Lage der Chartered Co. Cecil Rhodes' die Hauptursache an der Kräfte in Südafrika trägt. Diese Gesellschaft hat jetzt \$35,000,000 ausgegeben, ohne daß sie etwas anderes erworben zu haben als ein riesiges unproduktives Gebiet (Rhodesia). Die viel gepriesenen Goldbergwerke in Rhodesia haben in den letzten 12 Monaten einen Ertrag von etwas über 1 Million Dollars geliefert, während die Bergwerke des Landes in einem Monate durchschnittlich Gold im Werthe von \$8,000,000 lieferten. Im August lieferten die Bergwerke Rhodesia nur 3179 Unzen Gold. Da die Matabel die Arbeit in den Gruben verweigern, ist der Betrieb derselben theuer. Die Gesellschaft giebt selbst zu, daß ihr jährlicher Aufschwung zu den Verwaltungskosten sich auf 2½ Millionen Dollars beläuft.

Die Gesellschaft scheint deshab die Meinung zu sein, daß nur noch die Annerion des Transvaal sie vom Untergange zu retten vermag.

Die Meduna, daß in Indien jede Gefahr einer Hungersnoth beseitigt ist, ist falsch. Der neulich gefallene Regen kam zu spät, um die erste Ernte zu retten.

Es wird berichtet, daß am Samstag Frau Drenfus in Begleitung Labors' Kollisions befuhr, wozu Frau Drenfus für den Fall der Begnadigung ihres Mannes für ihre Familie eine Wohnung gemietet hat. Frau Drenfus war von dem ihr bereiteten freundlichen Empfang nicht gerührt.

Das nach Tatu (China) bestimmte amerikanische Schiff „George Sisson“ ist bei Lufthafen verbrannt. Menschenleben gingen nicht verloren.

Der Kolonialminister Chamberlain hat nunmehr den Text der Note Krüger's heute Nachmittag veröffentlicht. Der Inhalt derselben stimmt im Wesentlichen mit dem bereits Gemeldeten überein.

Der „Times“ wird aus Johannesburg gemeldet: Es wird gemeldet, daß in Kürze ein Schiag erwartet werden kann. Die große Menge gepreßter Pferdefuttermittel, die nach Natal geschickt wird, deutet an, daß man eine Menge Pferde in großer Menge an die Abreise erwarten kann. Heute lauft die „St. James Gazette“ meint: Man braucht nicht zu denken, daß von unserer Seite etwas überhört wird. Das Ministerium hat zuerst den neuen Vorschlag wieder zu prüfen und sodann seine Vorlesung zu machen.

Im Falle die Buren nicht die Feindseligkeiten beginnen sollten, meint das Blatt, würde die britische Regierung die Verhandlungen hinzuziehen, bis alle Verhältnisse an Ort und Stelle seien.

Die Schreiner (Frau Cromwright) schreibt im Manchester Guardian, daß die ganze Burenbevölkerung einschließlich der Frauen und Kinder an dem Kriege teilnehmen werde. Die Frauen verlangen heute schon ebenfalls Gewehr, um an dem letzten Entscheidungskampfe teilzunehmen. Die Engländer möchten vielleicht diese kleine Nation mit Hilfe der Australier und Kanadier vernichten, allein können sie das nicht, aber England sei durch einen Sieg aber auch ewig beschränkt. Nur der internationale Spekulant würde gewinnen, nachdem er durch seine Lügen in der Presse diese Hege herbeigeführt habe.

An dem Schluß der Depesche Krüger's wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Abnahme des ersten Vorschlags Chamberlain's, die gemischte Commission Südafrika Frieden und Wohlfahrt gewährleisten würde.

Deherreien.

Wien, 19. Sept.

An Gmunden herrscht Panik und tiefe Trauer, da das Unglück, von welchem der getrigte Einsturz der Traun-Brücke bezeugt war, viel größer ist, als es zuerst schien. Von den Leuten, die Wenden bei Kersentich die Steuina des massenweise den Fluß herabreichenden Bauholzes zu verbinden suchten, sind — wie bereits gemeldet — 19 als Leiden aufgefunden worden, dreißig werden aber noch vermißt, darunter die besten Feuerwehrlente und Turner. Rünf Minuten vor dem Einsturz passierte der Herzog von Cumberland, der beabsichtigt in Gmunden seine Hofhaltung hat, die Brücke.

Inland-Depeschen.

Truppen verhaften 18 Gewerkschaftler bei Carterville.

Die Zustände auf Cuba sind wenig erheitlich.

Neuen-Feiertage in New York.

Die Wirren in Carterville.

Der Lieutenant Louben und eine Abtheilung Soldaten kamen mit 18 Gewerkschafts-Kohlengräbern hier an, die um Mitternacht nördlich von Carterville auf der Landstraße verhaftet wurden. Sie befanden sich zur Zeit der Verhaftung in Wagen und sagten, sie seien im Begriff, von Carterville nach ihren Behausungen in Hermine, einem Grubenort nördlich von hier, zu gehen.

Die 18 Mann wurden beschuldigt, zu dem Mord zu gehören, der letzte Nacht die Brub'schen Minen umringte. Der Staatsanwalt Towler hat bereits vor dem Richter Samuels die Anklage erhoben. Derselben heißen: Thomas Ann, Bert Weiss, Miles Cole, John Thompson, Dis Rannard, George Frantz, Tom Walsh, Milo Kirt, Frank Passana, Wlen Cole, Earl Cataret, Ed. Kalls, Walter Childers, Oscar Childers, Harry Jarvis, Henry Tippett, Rasper Meigar und Abel Wiggett.

Die Lage auf Cuba.

New York, 19. Sept.

Wm. Willis Howard, der Verwalter des „Industrial Relief Fund“ für Cuba, schrieb diese Tage zurück. Wie er berichtet, befindet sich die Insel in bedauerlicher Lage. Statt des Regens hatte die Insel lange Dürre, wie seit 1844 nicht. Die Folge war, daß die Ernte schwer geschädigt wurde. Das Zuckerrohr litt daran, daß der nächstjährige Ertrag noch kleiner sein wird als der diesjährige. Die Mais-Ernte ergab nur einen Ertrag von 15 Prozent einer Normalernte.

In den Städten liegt das Geschäft darnieder; die Hotels sind leer, der Verkehr gering. Der Aufzug der amerikanischen Truppen trägt noch dazu bei, daß weniger Geld in Circulation kommt. Vom Lande kommt wenig Geld in die Städte. Die Pflanzler sind aus Geschäftsrücksichten für Mexicon, was würde ihnen freihandeln mit den Ver. Staaten gerade so lieb sein. Die Politiker und Aemter-sucher verlangen Unabhängigkeit; die große Masse des Volkes verlangt nichts als daß ihr die Möglichkeit gegeben wird, ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Die Cubaner sind bei weitem nicht so träge, wie sie geschilbert werden.

Gesellige Dement-Feiertage.

Albany, N. Y., 19. Sept.

Gow, Roosevelt hat Freitag, 20. Sept., und Samstag, 30. Sept., zu geselligen Feiertagen in ganzen Staaten erklärt, an welchen das Volk dem Himmel danken solle für die Rettung des Admirals Geo. Dewey nach den Ver. Staaten.

Von den Philippinen.

Hongkong, 19. Sept.

Reuter's Telegram Co. meldet von Manila, daß Aquinaldo alle frankenspanischen Gefangenen, sowie alle Zivilisten entlassen wolle; Gen. Otis weigerte sich aber, den spanischen Offizieren zu erlauben, dieselben in den philippinischen Häfen einzuschiffen.

Hong Kong, 19. Sept.

Das amer. Ranonboot „Pampanga“ verfolgte den britischen Dampfer „Yuen-Sang“ von Manila bis nach Hongkong in dem Glauben, das Fahrzeug sei eines der Inzurgenten. Das Ranonboot betam den Dampfer in der Nacht des 13. Sept. an der Nordküste der Insel Luzon in Sicht und glaubte es sei ein Inzurgentenschiff. Die „Pampanga“ feuerte drei Schüsse ab als die beiden Fahrzeuge nahegekommen waren. Das verfolgte Schiff drehte erst bei, als die dritte Granate nahe dem Rumpf explodirte. Als der Befehlshaber des Ranonboot's seinen Irrthum gewahrte, entschloß er sich, einen anderen amer. Ranonboot, dessen Name unbekannt ist, folgte dem britischen Dampfer „Diamant“ von Manila nach Hongkong. Das Ranonboot signalisirte zum Halten, was der britische Dampfer aber nicht beachtete. Das Ranonboot fuhr dann so dicht an das andere Schiff heran, daß die Kanonen des ersten einen Theil der Schiffsbekleidung des letz. wegrieffen. Als der Befehlshaber des Ranonboot's ausfuhr, daß er es nicht mit einem Inzurgentenschiff zu thun hatte, fuhr er weiter.

In Convention.

Detroit, Mich., 19. Sept.

Heute wurde hier der Convent des amerikanischen Braumeister - Verbandes eröffnet. Die Verhandlungen finden in der deutschen Sprache statt. Es sind etwa 300 Delegaten anwesend.

Sir Protekt.

Washington, D. C., 19. Sept.

Der Gouverneur Loubes, der Senator Wellington, der Major Walker von Baltimore und der General Felix Manus sprachen beim Präsidenten vor und protestirten gegen die Abkommandirung des Contre - Admirals Schlen auf die südatlantische Station und zwar auf den Grund hin, daß das Kommando nicht dem Rang und den Verdiensten Schlen's entspreche. Die Herren hoben hervor, daß dieser Protest ohne vorherige Kenntnishaftnahme Schlen's erhoben wurde. Der Präsident hörte aufmerksam zu, was die Führer der Republikaner Marthlands sagten, machte aber keinerlei Anbeutung darüber, was er in der Sache zu thun gedenke.

Aus der Bundeshauptstadt.

Washington, D. C., 19. Sept.

Der verhaftete Baarbestand des Bundes - Schatzamtes beträgt dem heute veröffentlichten Ausweise zufolge \$284,160,564, wovon \$255,237,467 auf die Goldreserven entfallen.

Befestigungsarbeiten.

Washington, D. C., 19. Sept.

Der Brigade-General Wilson, Chef der Ingenieur-Abtheilung, wird dem Congreß einen eingehenden Plan für die Befestigungsarbeiten von Portorico unterbreiten. Zum Theil werden die spanischen Befestigungen benutzt werden, so daß die Kosten sich erheblich verringern.

Auf Hawaii werden die Fortifications-Arbeiten eingestellt, da vom Marineamt über die Errichtung einer Flottenstation in Pearl Harbor noch keine endgültige Bestimmung getroffen wurde.

Ein weiterer Trust-Conferenz.

St. Louis, Mo., 19. Sept.

Delegaten zu der am Mittwoch hier zusammengetretenen Trust - Konferenz beginnen einzutreffen. Es werden sich nur Gouverneure und Staats-Generals anwoitende an den Verhandlungen beteiligen, um einen gemeinsamen Plan zur Bekämpfung des Trustsüßels durch die Staaten zu finden.

Die Blattern im Lager.

Minneapolis, Minn., 19. Sept.

Die „Times“ bringt eine Spezial-Depesche ihres Spezial-Correspondenten in San Francisco, nach welcher im Hospital im Camp Pfeiffer ein Blattern-epidemie entbrach. Das Opfer ist ein Soldat des 31. Freiwilligen-Regiments, dessen Name nicht mitgetheilt wird. Im Lager herrscht große Aufregung.

Wieder daheim.

New York, 19. Sept.

Im Dienstgehorde.

Washington, D. C., 19. Sept.

Der General Dies in Mexico hat dem Kriegsamt folgende Todesfälle in seiner Armee gemeldet: „Newburn“ September 9., James M. Van Co. N. 17. Inf., 13. Sept.; James J. Higgins, Co. C., 21. Inf.; Lungentzündung 3. Sept.; William S. Goldblum, 23. Inf.; 8. Sept.; Henry Sed. Co. A. 19. Inf.; Von einem Kameraden ermordet: in Pajay, 10. Sept.; Charles F. Wilson, Co. C. 4. Kavallerie, Inphus, 12. Sept.; Unteroffizier Matthew Kellher, Co. L. 17. Inf.; John W. Hayes, Co. B. 9. Inf.; Ruhr, Quartiermeister Sergeant Martin Miller, Co. E. 1. Artillerie; Conley A. Angle, Co. G. 16. Inf.; 14. Sept.; William J. Henry, Co. D. 4. Infanterie; 16. Sept.; Red George Steier, Co. B. 22. Inf.; Malariisches Wechselfieber, 12. Sept.; Otto Johnson, Co. J. 14. Inf.; 13. Sept.; Henry L. McMillan, Co. A. 12. Inf.; Lungentzündung, Frank Sell, Co. B. 14. Inf.; Durchfall, 15. Sept.; William Morris, Co. L. 4. Inf.

Der obere Schwierigkeit.

San Francisco, 19. Sept.

Neue Schwierigkeiten drohen dem Truppen - Transportdienst zwischen hier und Manila. U. A. wird ein Streit der Anstreicher befürchtet, auch heißt es, daß die Kesselmacher, welche zu Reparatur - Arbeiten an dem Dampfer „Menagale“ verwendet werden, die Arbeit niederlegen werden. Die Regierung - Generalkommission hat angedeutet, daß an die Regierung die Forderung gestellt werde, allen Anstreichern, die in den Transportbooten thätig sein sollen, für achtstündige Arbeitszeit einen Tagelohn von \$3 zu zahlen. Zum Transport-Deck wurde heute erklärt, daß nöthigenfalls Soldaten zum Anstreichen kommandirt würden. Die Kesselmacher werden ebenfalls achtstündige Arbeitszeit und Extra - Bezahlung für Nachtarbeit.

Ein guter Gang.

Chicago, 19. Sept.

Einem ausgezeichneten Gang haben der Sergeant Schlan und die Polizisten Long und Scheban gemacht, als sie am 7. dieses Monats zwei Einbrecher verhafteten, die in das Lagerhaus der Western Wheel Works eingebrochen waren und 12 Fahrräder gestohlen haben. Die gefährlichen Stellen zwischen Hans Richard und Frank Fischer hatten, als sie verhaftet wurden, ein Seil um ihren Körper gewunden. Das hundert Fuß lang war. Während die Banditen in der Zelle saßen, verhandelte sie von einer Schlichter und sprachen die Befürchtung aus, daß auch diese an's Tagelicht kommen würde. Ein Mitgefänger kaufte dem Gefährten ein theilte dem Capitän Schüller mit, was er vernommen hatte. Gestern Morgen ließ nun der Capitän einen der gefährlichen Gefangenen nach seiner Privat - Zelle bringen und dort gefand dieser, nach einem scharfen Verhör ein, daß Richard der Polizisten Joseph O'Leary am 7. August niedergeschossen habe. Der Letztere überlebte beinahe vollständig den Mord auf, den Gefangenen loszulassen. „Niemand in meinem Leben!“ erwiderte der unerchrodenen Polizist, er verfuhrte seinen Revolver zu ziehen. Na, dann jachte zur H. . . rief der Strolch aus und feuerte zwei Schüsse auf O'Leary ab, die leider beide trafen. Eine Kugel durchbohrte das rechte Schulterblatt, während die andere durch die linke Brust drang. Benutztlos fand der Polizist zu Boden und die Einbrecher entflohen. Während mehreren Wochen kämpfte O'Leary mit dem Tode, aber schließlich siegte seine gute Natur. Gestern Nachmittag wurde der Polizist den Verwechtern genehmigt gestellt, und identifizirte er sie mit Bestimmtheit als die Thäter. Von dem Lieutenant Johnson wurden vier der gefährlichen Gefangenen unter einer Brücke verhaftet gefangen. Heute werden die Gefangenen nach der Simon-St. -Polizeistation überführt werden.

Flüchtige Ende.

Chicago, 19. Sept.

Als gestern Morgen der Hausnecht Charles Neumann die Wirthschaft der Frau Maria Thomas No. 13 N. Clark Str. betrat, fiel er plötzlich leblos zu Boden. Ein schnell herbeigeholter Arzt vermochte nur den Tod des 39 Jahre alten Mannes zu konstatiren und wurde dann der Leichnam nach Roskoff's Morque No. 22 Adams Str. gebracht. Wahrscheinlich hat ein Herzschlag dem Leben des Mannes ein Ende bereitet.

Schiffsnachrichten.

Angelommen.

New York, 19. Sept.

„Furnessia“ von Glasgow; „Moham“ von London; „La Bretagne“ von Havre brachte 1,073,610 Franken Hartgeld.

Der belgische Dampfer „Waeslans“ von der Red Star-Linie, welcher am Samstag Philadelphia verlassen hatte und hier eingelaufen war, um einige Reparaturen vorzunehmen, ist heute abgegangen.

Anerkennung. A.: In der 1. Etage wohnt ein sehr geistreiches Ehepaar, der Dr. Müller und Frau Dr. — A.: Na, ich höre öfters ihre Weiser aufeinanderplätzen!

Wie berühmte Leute lachen.

Barüder weiß ein Wiener Journalist hat, interessante Auskunft zu geben. Bekanntlich haben jüngst Pariser Gelehrte versucht, aus dem Lachen der Menschen Schlüsse auf ihren Charakter zu ziehen, indem sie besonders dem im Lachen vorhandenen Vokal einen Charakteristik beilegen; so sollte das „a“ beim Lachen eines Menschen für die Ehrlichkeit, Offenherzigkeit u. i. w. des Betreffenden sprechen, das „i“ Naivität bedeuten, das „o“ Edelmann, Rühmtheit und das „u“ nur bei Menschenhaffern vorkommen. Das System stimmt aber nur in den seltensten Fällen, und viel interessanter ist es ganz unabhängig davon, einmal zu konstatiren, wie die berühmten Leute selber Erbe zu lachen pflegen und pflegten.

Kaiser Wilhelm der Zweite, so berichtet der Beobachter, pflegt mit großer Herzlichkeit zu lachen, mit dem ganzen Körper förmlich. Fürst Bismarck pflegte zu sagen: „Wenn ich erst lachen kann, ist es mit meinen Gegnern vorbei!“ er lachte denn auch wenig, that er es aber, so war es ein „Ho, ho“, das wie Gurgeln klang und in seiner Stärke und Ausdauer fast einem Luftstoß gleich. Dem Kaiser von Rußland hat niemals Jemand in seiner Umgebung lachen sehen. König Humbert's Lachen geht von der Höhe in die Tiefe. Erlänia Milan lacht langsam und stohweise, dabei brüdt er die Augen zu und schlägt sich auf den Bauch. Selten nur als Bismarck lachte Roltte, was bei dem „arohen Schmeißer“ nicht weiter übertrahst. Auch die Königin von Italien lacht fast nie, ebenso wie es die unglückliche Elisabeth von Oesterreich that, die nur ein Lächeln konnte. Dafür ist aber die Königin von England um so mehr für lautere Ausbrüche der Heiterkeit: wenn sie lacht, zieht sie die Augenbrauen hoch und spürt den Mund, dann folgen Kadassbrüche, worauf nach einer kurzen Pause ein lautes „Ha“ zu vernehmen ist. Auch die Königin von Holland lacht viel und gern und zeigt dabei einen Mund voll schöner Zähne.

Was die Bühnengrößen anbelangt, so haben es besonders die französischen Schauspielerinnen im Lachen zu einer künstlerischen Vollendung gebracht. Die Rejane erzählt so ohne zu sprechen ganze Romane, während die Noette gar mit ihrem Lachen Töne hervorbringt, die ganz neu sind und die Sprache der Musik förmlich ergänzen. Aber auch die deutschen Künstlerinnen versehen etwas davon. Agnes Sorena, Esse Lehmann haben ganz eigene, wunderbare Töne, wenn sie lachen. Melancholisch klang das Lachen der Welter; sie lachte aber dennoch sehr gern.

Preussische Staatspolitik.

Wie die eben eintreffenden Berliner Zeitungen vom ersten September mittheilen, war der von König Wilhelm dem Zweiten verfügten Abtheilung der Konservativen Landräthe, welche gegen die Kanalvorlage gestimmt hatten ein merkwürdiges Verhalten. Derselbe hatte den folgenden Wortlaut:

„Die königliche Staatsregierung hat zu ihrem lebhaften Bedauern die Wahrnehmung machen müssen, daß ein Theil der Beamten, welchen die Vertretung der Politik seiner Majestät des Königs und die Durchführung und Förderung der Maßnahmen der Regierung seiner Majestät obliegt, sich dieser Pflicht nicht in vollem Maße bewußt ist.“

Nicht nur die höheren politischen Beamten, sondern auch die königlichen Landräthe dürfen sich in ihrer amtlichen Thätigkeit nicht durch die Stimmungen ihrer Kreise und die Meinungen der Bevölkerung über die Maßnahmen der Regierung seiner Majestät betreiben lassen; sie sind berufen und verpflichtet, die ihnen bekannten Anschauungen derselben zu vertreten und die Durchführung ihrer Politik, insbesondere in den wichtigen Fragen, zu erleichtern und das Verständniß für dieselben in der Bevölkerung zu erwecken und zu pflegen. In allen Beziehungen, in welche sie durch ihre amtliche Stellung mit dem öffentlichen Leben verknüpft werden, haben sie sich gegenwärtig zu halten, daß sie die Träger der Politik der Regierung seiner Majestät sind und den Standpunkt derselben wirksam zu vertreten haben, unter keinen Umständen aber auf Grund ihrer persönlichen Meinungen die Action der Regierung zu erschweren berechtigt sind. Sie würden im anderen Falle durch ihr Verhalten die Autorität der Staatsregierung schwächen, die Einheitlichkeit der Staatsverwaltung gefährden, ihre Kraft lähmen und Verwirrung in den Gemüthern hervorzurufen.“

Ein solches Verhalten steht mit allen Traditionen der preussischen Verwaltung im Widerspruch und kann nicht gebuldet werden.

Wir vertrauen, daß es genügen wird, die politischen Beamten hierauf mit Ernst und Bestimmtheit hinzuwirken, und hoffen, daß nicht wieder ein Anlaß gegeben werden wird, weitergehende Maßnahmen zu treffen.“

„Donnerwetter, Fräulein, wie kann man wecken eines einzigen Kusses so eckräftig sein . . . Wenn ich immer so sein wollte!“